



05. Februar 2023

Klaus A.E. Weber

Nationalsozialismus vor der eigenen Haustür

Wie konnte das passieren?

Die 1919 gegründete Demokratische Republik von Weimar wurde durch die vernichtende Diktatur des antisemitischen bzw. antijüdischen, antidemokratischen und antirepublikanischen Nationalsozialismus und seiner Kräfte auf kommunaler Ebene sukzessive zerstört. Die Vernichtungsstrategie galt auch gegenüber dem "Marxismus" - den Kommunisten (KPD) und den Sozialdemokraten (SPD).

Früh entwickelte sich die Verfolgung Andersdenkender und deren grauenvolle Misshandlung - der "Naziterror im Freistaat Braunschweig" begann.[1]

Bereits mit der Reichstagswahl vom 14. September 1930 hatten die Nationalsozialisten ihren Wirkungsschwerpunkt nach Norddeutschland verlagert. So beherrschten seit 1930 Nationalsozialisten mit ihrer völkischen Ideologie das Land Braunschweig. Dort konnten in zahlreichen Kreisen bzw. Ämtern über 40 % der Wählerstimmen erzielt werden. Das „platte Land“ wurde zu einer nationalsozialistischen Hochburg, mit Ausnahme der katholischen Gebiete.

Der Nationalsozialismus wurde von einer breiten Zustimmungskultur in Deutschland getragen, die letztendlich auch in Heinade, Hellental und Merxhausen hinein wirkte.

Als Reichspräsident Paul von Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) zum Reichskanzler ernannte, wurde er „zu einem der Totengräber der ersten deutschen Demokratie“, der Republik von Weimar.

Heinade, Hellental, Merxhausen machen mit ...

Auch die Dorfbevölkerung in Heinade, Hellental und Merxhausen wurde mit dem sich etablierenden Nationalsozialismus und dem hieraus resultierenden staatlichen Antisemitismus mit seiner Agitation und Brutalität in ihrem Alltagserleben unmittelbar konfrontiert.[2][3]

1932

Merxhausen war ab 1930 mit 45,5 % zu einer kleinen ländlichen Hochburg der Nationalsozialisten geworden.

Bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 und im März 1933 stieg in dem Dorf der Stimmenanteil der NSDAP auf 70,5 % bzw. 88,9 %.[4]

Am 03. April 1932 marschierten von Merxhausen aus "unter dem Vorantritt der SA-Kapelle Sievershausen (...) 160 SA- und SS-Leute sowie Angehörige der Hitlerjugend neben ebenso vielen Mitgliedern und Anhängern der Partei nach den Ortschaften Heinade und Hellental" - möglicherweise "unter dem Vorantritt der Hakenkreuzfahne bei dem Gesange nationalsozialistischer Kampflieder" oder "mit den üblichen Kampfliedern".[4]

In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass am 03. April 1932 in Merxhausen ein "Deutscher Abend" als Propagandaaktion veranstaltet worden war. NS-Ortsgruppenführer war in Merxhausen Karl Dörries jun.[5]

Der Parteibuchbeamte Paul Timmermann aus Hellental trat im Frühjahr 1932 seinen Dienst in der "Landeserziehungsanstalt Bevern" an.



Propaganda-Versammlung am Hellentaler Mühlenteich | um 1932

mit "Braunhemden" der SA und Nazigrößen

© Historisches Museum Hellental

1933

Hausdurchsuchungen

Am 18. März 1933 führten im Zeichen des nationalsozialistischen Terrors drei Landjäger und 15 SA- und SS-Leute abends gegen 18 Uhr Hausdurchsuchungen bei SPD-Funktionären und SPD-Mitgliedern in Hellental durch - bei eher bescheidener Ausbeute: sozialdemokratische Schriften

und Parteibüchern, eine schwarz-rot-goldene Fahne, einige Wimpel, zwei Trommeln, drei Flöten, ein Militärgewehr.[6]

Zwei Tage zuvor hatten in Heinade am 16. März Polizisten und Hilfspolizisten die Wohnungen von bekannten SPD-Mitgliedern durchsucht, wobei sie allerdings nur wenige Broschüren gefunden haben sollen.[7]

Als Ausdruck des dörflichen "Endes roter Milieuvereine" kann beispielhaft angesehen werden, dass Sportgerätschaften und Vereinsvermögen von Arbeiterturnern aus Heinade vom Gemeindevorsteher "sichergestellt" wurden.[8]

Sozis & Nazis in Hellental

Nach Zeitzeugenberichten gab es in Hellental zwei politische Richtungen, die sich nicht nur gegnerisch, sondern auch feindlich gegenüberstanden:

- Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei (1933 in der NSDAP aufgegangen) - bekannte Gewerbetreibende und Bauern des Dorfes
- Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD)

SPD

„Ja, die waren alle SPD. Die waren ja schon von früher her so, die Väter und alle. Als damals Waldarbeiter in den Lönskrug geholt wurden ... sie sollten dort ordentlich Schläge kriegen.“

□ Historisches Museum Hellental: Mitgliedsbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands | Bezirk Hannover | Unterbezirk Oberweser - Waldarbeiter Georg Albert August Timmermann (1901-1975 in Hellental) | SPD-Mitglied vor 1933: 1924 - 1933 | der SPD wieder beigetreten am 01. Dezember 1945

NSDAP

Eines der wenigen versteckt erhalten gebliebenen, nicht (durch Verbrennen) beseitigten Dokumente der NSDAP-Mitgliedschaft eines Hellentaler Bürgers ist das Mitgliedsbuch des Forstwarts/Waldarbeiters und SA-Oberscharführers im Sturm 6/230 Karl Julius Hermann Greinert (* 1891 in Hellental, † nach 1944). Greinert trat am 01. Mai 1933 der NSDAP bei. 1939 bestand eine Mitgliedschaft bei den Braunhemden der SA (Sturmabteilung) Niedersachsen mit dem Dienstgrad eines „Oberscharführers“ im Sturm 6/230

□ Historisches Museum Hellental: Mitgliedsbuch Nr. 31 82746 | in München bestätigt am 25. November 1935 | zugleich Personal-Ausweis, ausgestellt am 01. Februar 1936 von der Ortsgruppe Heinade mit Sitz der Ortsgruppenleitung in Braak

SA-Terrortruppe aus Bevern wütet 1933 in Hellental

Als 1933 die so genannte Säuberungsaktion der Nazis begann, kam ein Kommando der SA (Sturmabteilung) von Bevern, wo sich ab 1933 im Schloss eine SA-Sportschule befand, nach Hellental.

„Der uniformierte Schlägertrupp wollte die alten Sozialdemokraten wegholen. Das haben sie aber nicht durchgeführt, sondern sie haben sie in die Wirtschaft geholt und haben sie misshandelt.

Es waren von Hellental auch welche dazwischen. Ich weiß auch alle wer, aber ...

Da haben sie einen Waldarbeiter so kaputt geschlagen. In der Sängerstube auf dem Saal haben sie ihn so verdroschen ... und ihn blutend im Laken gehabt. Der war so kaputt, dass er überhaupt nichts anziehen konnte. Der sah sich nichts mehr ähnlich. Und einen weiteren Waldarbeiter hatten sie auch schon geholt ...

Da ist einer aus dem Dorf gekommen, der ist dazwischen gegangen. Auch ein älterer Waldarbeiter. Der hat gesagt, das gibt es nicht mehr.

Die wollten alle, alle wollten sie schlagen.“

Literatur beim Verfasser

[1] SEELIGER im TAH vom 15.08.2000.

[2] RAULS 1983, S. 198-199.

[3] LUDEWIG 2000b.

[4] REICHARDT/SCHÄFER 2016, S. 87, 240.

[5] SEELIGER 2008a, S. 17, 24-25.

[6] REICHARDT/SCHÄFER 2016, S. 253.

[7] REICHARDT/SCHÄFER 2016, S. 252.

[8] REICHARDT/SCHÄFER 2016, S. 305.